

Peter Janki

Autor(en): **G.Pf.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **29 (1969-1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Dirigent stellte er sich in den Dienst der Gesangsvereine und war lange Jahre Mitglied des Talvereins Madrisa. Auch in den Lehrerkonferenzen hat er manches beherzigenswerte Wort mitgesprochen. Als Mitglied des Kreisgerichtes, des Vorstandes der Kreiskrankenkasse sowie besonders als Betreuer der Darlehenskasse Luzern hat er auch einer weitem Öffentlichkeit in treuer, gewissenhafter Mitarbeit gedient. Dass er unsern Kreis auch im Grossen Rat vertreten durfte, mag vielleicht die Krönung seiner ausserberuflichen Betätigung bedeutet haben.

Leider waren seine letzten Lebensjahre, in denen er sich hauptsächlich in der Landwirtschaft betätigte, und wo er in seinem Maiensäss auf dem «Boden» die beschaulichsten Stunden hätte erleben können, von mannigfachen gesundheitlichen Störungen überschattet. Zeiten der Erholung und teilweiser Genesung wechselten mit Rückfällen, Spitalaufenthalten und Tagen des Schmerzes. Doch vermochte die treubesorgte Pflege der lieben Gattin, die erheiternde Gesellschaft der Enkelkinder, sowie die aus dem Bücherregal reichlich genossene geistige Nahrung die Beschwerden etwas zu überbrücken. Wie aber schliesslich das Kranksein Formen annahm, aus denen er sich keine Heilung mehr erhoffen durfte, trat der Tod, wenn auch für den Aussenstehenden noch unerwartet schnell, an sein Krankenbett. Mit Hans Wieland ist eine Lehrerpersönlichkeit von altem Schrot und Korn ins Grab gesunken.

Dem Verstorbenen zur Ehre und den Hinterbliebenen zum Trost möge ein Vers von Robert Seidel diesen Nachruf beschliessen:

«Menschenbildung! Dir zu leben
Ist ein göttlich heil'ges Los,

Denn dein Walten und dein Streben
Gut ist's, wahr und schön und groß!»

Hs. B.

Peter Janki

Peter Janki – Waltensburg/Vuorz! – wahrlich: zwei Begriffe, die unzertrennlich sind, unzertrennlich in der Erinnerung vieler Freunde des Heimgegangenen. In diesem seinem Heimatort, wo Kollege Peter Janki am 29. Mai 1969 im Alter von 84 Jahren starb, in diesem Dorfe wurde er geboren, hier wuchs er auf, hier wirkte er ein ganzes Leben lang – wirkte als Lehrer und leitete als Gemeindepräsident so manches Jahr die Geschicke des Dorfes, hier fand er auch seine letzte Ruhestätte.

Der Name Peter Janki hatte Klang und Ansehen weit über die Grenzen seiner engeren Heimat. Er besass viele Freunde, und er wusste treue Freunde zu schätzen. Bei der Nachricht seines Ablebens mögen viele an den ehemaligen begeisterten Soldaten und Offizier, an den Verfechter des Bergbauerntums und der romanischen Eigenart, an den lieben Sänger-, Schützen- und Jagdkameraden gedacht haben. Doch im Mittelpunkt seines Lebens und vielseitigen Wirkens stand die Lehrerpersönlichkeit.

Wenn Peter Janki auch sehr heimatverbunden war, ihm fehlte der nötige Weitblick keineswegs. In jungen Jahren war er in der welschen Schweiz und hielt sich in Paris auf; er wollte sich ursprünglich dem Hotelfach zuwenden. Doch bald entschloss er sich für den Lehrerberuf. Zu jener Zeit, da Peter das Lehrerseminar in Chur besuchte, fuhr die Bahn nur bis Ilanz herauf, und Autos gab es natürlich noch keine. Im Gegensatz zu heute dachten damals die wenigsten Seminaristen ans Heimfahren übers Wo-

chenende. Dafür schloss man sich der neuen Umgebung enger an und die Kameradschaft mag intimer gewesen sein. Noch im Alter berichtete Janki mit Vorliebe über seine Schulkameraden im Seminar.

1906 begann der frischgebackene Schulmeister seine Lehrtätigkeit in Klosters-Dorf. Doch schon nach zwei Jahren wurde er in sein Heimatdorf berufen, das er mit Ausnahme des langen Militärdienstes und einiger Stellvertretungen als Lehrer in der Unterschweiz nicht mehr verliess. Volle 40 Jahre war er hier als Erzieher tätig. Peter Janki war ein Lehrer eigener Prägung. Was Seminardirektor Buol über einen früher verstorbenen Kollegen sagte, lässt sich auch bei Lehrer Janki anwenden: «Er war kein besonderer Methodiker und Systematiker, aber eines gab es in seinem Unterricht nie: die Langeweile.» Durch seine grosszügige Art, sein temperamentvolles Auftreten, durch seine Begabung, lebendig, lebensnah und humorvoll zu erzählen, zu unterrichten, verstand er die Schüler zu fesseln. Seine oft unsanfte, herbe Art wurde von diesen gern in Kauf genommen, denn sie spürten sein Wohlwollen und schätzten sein grosses Verständnis – sogar für Bubenstreiche. Ja, die Lausbuben – die bändigte er, doch im Grunde standen ihm diese mindestens so nahe wie verweichlichte Kinder. Verständnis für die Jugend – das hatte er, das war eine seiner Haupteigenschaften; für die «Allerschlimmsten» hatte er ein gutes Wort, und er nahm sie in Schutz. Überhaupt – die im Leben Gestrauchelten fanden bei Präsident Janki immer offene Türen und wertvolle Hilfe.

Lehrer Peter Janki war im Nebenberuf Landwirt; er hat eine zahlreiche Familie in bäuerlicher Einfachheit und Spar-

samkeit erzogen. Er hat als Gemeinde- und Kreispräsident gewirkt und diente im Laufe der Jahre in zahlreichen Vorständen und Kommissionen. Und im Kampf um die Erhaltung der romanischen Sprache stand er voll Überzeugung im vordersten Glied. Bekannt waren seine Fähigkeiten, eine Versammlung zu leiten und sich mündlich gewandt und überzeugend auszudrücken. Sein Urteil galt viel und war wegweisend in manchen Konferenzen und Sitzungen.

Wofür konnte sich Kollege Janki nicht alles begeistern? Für den Gesang, für das Volkstheater, für das Turnen und für den Skisport. Ja, und vergessen wir das «Allerwichtigste» nicht – das Schiesswesen und die Jagd! Hier war er mit Leidenschaft dabei – fünfzig Jahre und noch länger. Janki war seinerzeit Mitbegründer des Jägervereins «Mundaun», und als langjähriges Vorstandsmitglied des Bündnerischen Schützenverbandes war er damals der Initiant und erster Präsident des Calvenschiessens.

Es ist ein weites Feld, das Peter Janki in seinem langen Leben beackert hat, kein Wunder, dass er müde geworden war und dass er in den letzten Lebensjahren immer mehr den Kontakt mit der Welt verlor. Uns bleibt er jedoch aus den Jahren seiner vollen Wirksamkeit in Erinnerung, als ehemaliger Lehrer, als Freund und Kollege.

G. Pf.

Bartholome Florin

Es war im jüngst vergangenen Sommer. Eines hellen Tages stiegen wir zu zweit hinauf nach dem Weiler Guscha, der von steiler Halde herunterschaut auf die Luziensteig. Oben trafen wir den etwa siebzigjährigen Bergbauern Mathis Just. Er wird im Laufe dieses Winters die alte Siedelung als Letzter